

Politischer Wegweiser

Mitteldeutsches Wochenblatt für Freiheit u. Vaterland

Streiks, höhere Gewalt und Betriebsführung entfallen den Verlag von der Haftung für Verzögerung und Entschädigung.
Verlag: Verein der Deutschen Demokratischen Partei, Halle (Saale), Gr. Brauhausstraße 30
Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Brauhausstraße 30. Fernsprecher Nr. 1277

Anzeigenpreis: Für die schmalste Linie 100 Zeilen. - Anzeigen im Abonnement 1 Monat. - Anzeigen ohne Angabe durch den Verlag des Politischen Wegweiser, Halle (Saale), Gr. Brauhausstraße 30.

ummer 40

Halle (S.), 1. Oktober 1927

3. Jahrgang

Die europäische Redeschlacht

Die Rede von Tannenberg

Wach wie fahisch mit dem Inhalt der Rede des Reichspräsidenten bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmalens verbunden war, wird aus tatsächlichen Gründen behauptet, daß sie gehalten wurde. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage ist eine Selbstverständlichkeit. Der Mangel von fassliches muß von dem Ehrenschuld des deutschen Volkes getilgt werden, aber man darf sehr wohl die Ansicht vertreten, daß hier die wissenschaftliche Forschung einzuwirken hat, die für ein späteres geschichtliches Urteil die Grundlage geben muß, daß aber die Politik diese Angelegenheit zunächst ruhen lassen soll. Schon aus dem einen Grunde, weil praktisch damit nichts zu erzielen sein wird. Wenn „Deure“ sagt, im Friedensverträge keine Befreiung von der deutschen Kriegsschuld nur ein Vorwärtsschritt, so ist das nur formal richtig. Tatsächlich enthält auch der Verschwäger von dem Diktat die Befreiung. Aber fahisch wird nicht geschäft. In Wort des Friedensvertrages dürfte eine Veränderung geben, wenn einmal diese Frage gelöst wird. Der Wunsch von diesen Fesseln befreien will, muß es auf einem Wege erreichen. Wichtig ist es durchaus, wie in der Republik bereits einmündig gezeigt hat. Graf Westphal ist in einer Rede vor seinen Wählern in Potsdam II kamt, daß er an der Abfassung der Hindenburgschen Fassung einen Anteil gehabt hat. Wir können nur hoffen, daß uns das nicht überkaufte. Wenn außenpolitische Angelegenheiten begangen werden, werden sie von den Deutschen immer bejubelt und gehören auf ihr Schuldloste.

Das Echo

Einmündigkeit ist die Entfaltung der französischen Presse gemeint. Mit Ausnahme des „Reit Karrieren“, der sofort einen empörten Artikel widmet, hat die Tannenbergrede zunächst gar keinen Widerhall gefunden. Erst als sich die Verhältnisse zwischen Stresemann und Briand der sichtbar wurde, holten sie einige Zeitungen und zwar nicht aus eigenem Trieb - dagegen spricht die Möglichkeit - wieder hervor, um eine kleine Hege in Deutschland daran zu knüpfen. Nationalisten halten immer so, und es kann gar nicht oft genug den Wählern gesagt werden, daß von allen Internationalen die nationalste am besten arbeitet. Sie spielen sich gegenseitig in Karten und sind völlig einig, in dem Bemühen, die Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Daß in Paris und Wien nicht geschlagen wurde, weckte in der deutschsprachigen Presse eine jubelnde Begeisterung. Klärung nannten das. Allerdings: Scharben haben den Vorzug, die Zusammenlegung besser zu zeigen. Und sie lieben Scharben. Sie fahischen sie mehr als eine Veränderung der Wähler, allerdings einen Hagedschlag für ihre Bedenken bedeuten. Sie wüßten nicht mehr, wozu sie dann leben.

Herr Theunis

Was sich Vorberede auch noch so bemühen, den Schritt Krieges fortzuräumen, so wird er in dieser heiligen Lebensarbeit sofort von den Kollegen behindert. Sein Vorzug, das Fronteierkämpfen des ersten Kriegsjahres durch unparteiisches Schiedsgericht nachprüfen zu lassen, ließ die Ablehnung des Kabinetts. Die Rede des Kriegsschlichters, Grafen Broqueville, ist noch in frischer Erinnerung. Sein Wagemut ließ den Ministerpräsidenten nicht schlafen. Bei der Einweihung eines Denkmalens - diese Denkmalen sind ein Fluch für die Politik! - für den verstorbenen französischen Staatsmann Bernaert, hielt er eine Flagede gegen Deutschland, die sich allein durch ihre fleißigste berechtigte Embrörung hervorzuheben mußte. Er war schon 1912 aus dieser Heiligkeit, und es war, einer jeden Zusammenhang mit späteren Ereignissen herzu. Aber Theunis ist das gelungen. Er erklärte eben, dem Parteifreunde alles erpart gehalten ist. Die dem Wähler nicht aus. An Gess sollte gerade am Montag auf zwischen Stresemann und Briand eine gemeinsame Communiqué vereinbart werden, mit dem die untereinandergehenden zunächst einmal befristet worden. Das ist nun glücklich verhindert worden, und war ist der Zweck dieser Uebung.

Barthoin

Der Justizminister im Kabinet Poincare hatte es noch besser als Theunis, bei der Einweihung eines Denkmalens die in Parisio gefallenen Franzosen umsetz. In Frankreich in seine Ausführungen hineinzuweisen, aber ist ihm tatsächlich gelungen. Er beglich einfach Ad el

Armit mit Wilhelm II. Gegen beide hat Frankreich gekämpft, das ist richtig und beide aus dem Sattel gehoben. Nur überhast Bartheou, daß er damit eigentlich eine Rechtfertigung für den Gefährer übernahm. Ad el Armit hat einen Verleumdungskrieg geführt und sein Land vor fremden Einbrüngen zu retten versucht. Man mag über die Notwendigkeit von kolonialen Eroberungen denken, wie man will, moralisch steht jedenfalls der höher, der die Heimat frei erhalten will, als der beutetüchtige Staat, den die Erbgräber laden, fremde Völker zu unterjochen. Bartheou hat von den Gewalttaten der Deutschen erzählt. Wir kennen die Worte, wir kennen den Text. Eine Äußerung wird auch dadurch nicht zu einer Wahrheit, daß man sie wiederholt. sagte Poincare einige Tage später und meinte Deutschlands. Wir meinten Bartheou und Poincare. Nachsichtigen können wir es den großen Vorkämpfer, daß er von Erörterungen der Kriegsschuldfrage nichts mehr wissen will, und wir sind auch der Ansicht, daß man seine Empfindlichkeiten schonen soll, solange er an der Macht ist. Schließ geht die Annahme zu weit, daß er über sein Verhält

ten in den Jahren 1913-1914 Rechenschaft ablegen soll. Niemand legt sich gern freiwillig auf die Anklagebank. Wenn er uns aber gegenfeitiges Schwiegen verweigert, so könnte man darüber schon zur Verhängung kommen. Dann aber müssen solche Reden, wie seine erste in Versailles unterblieben. Auf sie und die Broquevilles hat Hindenburg in Tannenberg erst geantwortet.

Briand und Stresemann

Pariser Blätter berichteten fahdenlos, daß Briand den deutschen Kollegen in Genf nach der Tannenbergrede und dem Interview Stresemanns mit dem Main öffentlich geschnitten habe. Zu verurteilen wäre es nicht gewesen, denn die Meute, von der beide in der Heimat angeklagt werden, ist in beiden Ländern gleich stark. Aber Briand dachte gar nicht daran. Er hat sehr viel Mut. Eine vorbildliche Eigenhaft der Außenminister. So zeigte er sich demonstrativ schon am nächsten Tage mit Stresemann zusammen. Was sie gesprochen haben, weiß man nicht, und das ist gut so. Nur eines wurde aufgefangen, als er mit

Reichspräsident von Hindenburg

Von Erich Koch

Reichsminister a. D., Mitglied des Reichstags.

Ueber die Bedeutung Hindenburgs heute ein abschließendes Urteil zu fällen, ist zu früh. Aber eine Unterdrückung darüber ist möglich, weswegen Hindenburg die gewaltige Liebe und Verehrung des deutschen Volkes besitzt. Eigenschaften des Charakters sind es, die das deutsche Volk von seinem Helden abtrennen. Was es an Hindenburg schätzt, ist vor allem anderen sein Pflichtgefühl. Daß Hindenburg dieses Gefühl in Krieg und Frieden 70 Jahre lang in den Bahnen seiner Tradition und Standesansichtungen bewahrt hat, verdient die Anerkennung, die man einem treuen und tapferen Manne zollt. Bewundernswert aber ist es, wie sich dieses Pflichtgefühl nach der Revolution im Jahre 1918 in einer nie geahnten Situation zu einem edlen und feinen Gefühl für das Wahre und Wesentliche entwickelt hat. Man denke die ungeheure Schwere der Frage. Sollte Hindenburg, der in monarchistischen Anschauungen erzogen war, und seinen Dienst im Gehorsam zum Kaiser getan hatte, sich nach der Revolution als feines Zweites erfinden zurückziehen und sich weigern, seine Dienste der durch die Revolution entstandenen Republik zu widmen? Wie nahe lag es, aus den Anschauungen heraus, in denen er aufgewachsen war und gelebt hatte, so zu verfahren. Daß er in dieser Stunde erkannte, daß höher als die geschriebene Pflicht, die Pflicht gegen seine Traube und sein Volk stand, zeigt die Größe seiner Lebensauffassung.

Ich bin mit Hindenburg unmittelbar nach der Revolution mehrfach zusammengekommen, als ich Oberbürgermeister von Kassel war und auf meine Anregung hin die Oberste Heeresleitung dort ihren Sitz genommen hatte. Ich weiß, daß ihm der Entschluß nicht leicht gefallen ist. Aber ich habe bemerkt, mit welcher höheren Festheit und inneren Sicherheit er den als richtig erkannten Weg verfolgte. So kann nur jemand handeln, der starken Verlangen ist. Der Weg ist ihm damals nicht leicht gemacht worden. Die Anschauungen, die der Soldatentat bei der Obersten Heeresleitung vertrat, nötigten ihn zu mancher Handlung und Duldung, die ein weniger fahisch empfindender Mann als Verlegung seiner Würde empfunden hätte. Er trug sie hoch erhabenen Saupes. Ich habe vielleicht einmal auf den Wunsch des Generalstabschefs, des Generalobersten, in mündlicher Verhandlung zwischen dem Soldatentat und der Obersten Heeresleitung vermitteln müssen und meine Stellung beim Soldatentat dahin benutzt, um den Nachbarn unter ihnen meine Meinung wegen ihres Verhaltens gegen Hindenburg zu sagen. Hindenburg aber blieb von Kleinigkeit unberührt und behielt sein Ziel, das Heer in Ordnung zurückzuführen und dem Volkstörper wieder einzuschließen, unverrückbar im Auge. Es ist ihm gelang. Hindenburg hat seine Autorität damals nicht zu dem Verlande ausgenutzt, das Heer gegen das Volk zu führen, er hat eben wenig, was fast noch schlimmer gewesen wäre, sich auf den Standpunkt der Vielen gestellt, die sich in jeder Zeit fähig zurückstellen und uns wegen unserer Bemühungen verpöten, das Volk aus eigener Kraft aus den Wirrnissen der Revolution zu neuem verfassungsmäßigem Zustande zu führen. Was wäre über Deutschland gekommen, wenn er damals seine Autorität fahisch eingesetzt hätte? Bürgerkrieg und Chaos.

Hindenburg gehört also zu den Männern, denen es das deutsche Volk verdankt, daß es sich nach kurzer Wirrnis auf sich selbst besonnen hat. Nur so hat es die Kraft gewonnen, sich an Stelle der alten und eremisch gewordenen Führer, die zusammenzubringen oder gelassen waren, kraft eigener Kraft Führer zu geben und mit Autorität zu umkleiden. Hindenburg ist einer der ersten dieser Führer gewesen. Man konnte zweifeln, ob er in hohem Alter und nach 50 Jahren der Ruhe, ferndem Getriebe der Politik, die Kraft haben würde, sich in das neue Rollen und Führen der Nation zu einzufassen, daß er sie in der neuen Richtung vorwärts führen könne. Aber es erwies sich als einer der stärksten Beweise für die Tragkraft der neuen Verfassung, daß sie ihre selbstgewählten Führer in den Dienst ihrer Bestrebungen zu stellen verstand. Es müssen nur Führer von Pflichtbewußtsein und Staatsgesinnung sein. Ebert, der von der Sozialdemokratischen Partei kam, hat um des Staates willen dahin gewirkt, daß uns die privatwirtschaftliche Wirtschaftsordnung erhalten geblieben ist, Hindenburg, der sich seine Anschauungen in einem monarchistischen Heere gebildet hat, wirkt für die Erhaltung der deutschen Republik. Von der hohen Barie eines geläuterten Pflichtbewußtseins erfüllt er seine verfassungsmäßigen Pflichten. Als würdiger Repräsentant deutschen Wesens steht er geliebt von deutschen Völkern, verehrt von der Welt an der Spitze des Reiches, das sich nach Niederlage und Wirrnis ansah, den ihm gebührenden Platz unter den Völkern einzunehmen. Hindenburgs Umschwung ist ein neuer Beweis dafür, daß das Volk eine bessere Führerauslese zu treffen weiß als der Zufall der Geburt.

Wir Deutsche ohne Unterscheid der Parteien, Reichstagen und der Klassen, wollen dankbar sein, daß wir einen Hindenburg besitzen.

Flaggt Schwarz-Rot-Gold

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei erläßt folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk feiert am 2. Oktober den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die deutschen Demokraten ehren den höchsten Repräsentanten der deutschen Nation, das erwählte Oberhaupt der Deutschen Republik, und zeigen an diesem Tage die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold. Schwarz-Rot-Gold ist die Fahne des Reichspräsidenten der Deutschen Republik, unter Schwarz-Rot-Gold wollen wir ihn am 2. Oktober grüßen. Flagen heraus!“

Nöte und Hoffnungen des Handwerks

Das deutsche Handwerk lebt und wird weiter leben

Von Ferdinand Hoff, M. d. L.

Anlässlich des Schleswig-Holsteinischen Handwerktages in Kiel hat der demokratische Landtagsabgeordnete Hoff folgende Ausführungen über das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht:

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Das preußische Kompromiß

Von Oberstudiendirektor Dr. Bohner, M. d. L.

Die Einheit der deutschen Schule und die Staatshoheit über die Schule sind in Artikel 146 der Deutschen Reichsverfassung grundmäßig ausgehoben, indem dem Erziehungsberufen den Sonderschulen ihres Beliebenstzes oder ihrer Weltanschauung auf öffentliche Kosten auf ihren Wunsch zugelassen werden. Dasselbe Reichsverfassung sucht im ersten Teil des Artikels 146 die gemeinsame Schule und die alleinige staatliche Ober- und Verwaltungsmänner sein Gehör. Das es also nur den Weg gibt, entweder an Artikel 146 vorbei ohne öffentliche Sonderschulen das Schulwesen aufzubauen oder neue Kompromisse zu schließen, ist ebenso selbstverständlich. Der Reichsstaatsrat hat den Versuch unternommen, ein solches Kompromiß zu finden. Er hat sich dabei nicht auf eine Grundlagensatzung beschränkt, sondern in Einzelbestimmungen, z. B. die Zahl der Erziehungsberufen, denen die Sonderrechte eingeräumt werden muß, über den inneren Charakter dieser Sonderschulen, besonders den Unterrichtsgegenstand verhandelt. Diese Freiheiten der Sonder- und Berufslehre sind, wie die Länder anerkannt haben, die größte deutsche Unterrichtsreform, die preussische seit ihrer ersten Erhebung, nur dazu bei der Vorarbeit für den Entwurf überaus nicht herangezogen worden. Man dürfte auf die preussische Kritik, wie sie jetzt in den preussischen Vorschlägen zu sehen ist, nur im Hinblick auf den Entwurf der Reichsverfassung, nicht auf die preussische Kritik, wie sie jetzt in den preussischen Vorschlägen zu sehen ist, nur im Hinblick auf den Entwurf der Reichsverfassung, nicht auf die preussische Kritik, wie sie jetzt in den preussischen Vorschlägen zu sehen ist.

Die Vorzugsstellung der gemeinsamen Schule, also der einzigen Schule, die der Staat und nicht die Erziehungsberechtigten einrichten, ist nicht gewahrt, denn auch Preußen will den drei Schulformen im Rahmen des Gesetzes freie Entwicklungsmöglichkeit geben. Wohl wird beantragt, daß von Amis wegen einzurichtende neue Schulen zunächst Gemeinschaftsschulen sind. Auch die übrigen, heute bestehende evangelischen, katholischen, jüdischen, Volksschulen, Sammelklassen sollen u. U. Gemeinschaftsschulen werden. — Aber das Verbot, die gemeinsamen Schulen zu bilden, ist immer noch die Mehrheit der preussischen Schulen zu Sonderformen machen könnte, bringt nicht die Sicherung der Gemeinschaftsschule durch eine Zweidrittelmehrheit. Immer noch kann die einfache Mehrheit der Erziehungsberufen eine solche Schule zur Volksschule umwandeln oder zu dem entsprechenden Typ der bekenntnisfreien Schule. Verlangt man also, daß die gemeinsamen Schulen im Reichsbereich der Volksschulen sind, so ist die gemeinsame Schule im Reichsbereich der Volksschulen sind, so ist die gemeinsame Schule im Reichsbereich der Volksschulen sind, so ist die gemeinsame Schule im Reichsbereich der Volksschulen sind.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Es ist dem deutschen Handwerk der Untergang drohend worden. Großkapital und Maschinen sollten ihm egal oder lieber den Garaus machen. Zum Glück besaßen die Berufstätigen der letzten Jahrzehnte das Bewusstsein, dass das deutsche Handwerk, seine Aufgaben, Nöte und Hoffnungen in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ist.

Rechtsangleichung

Zwischen Deutschland und Österreich.

Die praktische Anknüpfungspunkte sind vorwärts, wenn auch weniger in Anknüpfungspunkten getan wird. Diese mühen, immer noch eine Reaktion jenseits des Rheins hervorzuheben, die Rechtsangleichung, die jetzt durch gleichzeitige Beratung des deutschen und des österreichischen Staatsrats in Berlin und Wien getroffen werden soll, kann nicht verhindert werden. In Österreich ist man bereits bei der ersten Beratung im Nationalrat, während der deutsche Reichstagsausschuß sich gerade an die Dinge heranmacht. Der Vorsitzende des Ausschusses, Professor Dr. Kasl, ist so optimistisch, so gläubig, daß der Ausschuss bis zum Ende des Jahres die Materie geprüft haben wird. Dann findet eine abschließende Beratung zum Abschluß.



Streiflichter aus Dem Stadtparlament

Enttäuschung unter der Beamtenschaft — Die verwässerte Beamtensoldatenreform
Keine Deckung für die neuen Ausgaben — Das Hammelrennen um die Ange-
stellten — Die Kulturpolitik der Rechtsparteier — Bürgermeister Pauls
Abschied

Magdeburg, 30. September.

Die Freude unter der Beamtenschaft über die Beförderungserhöhung, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler auf der Mitteldeutschen Beamtenkonferenz in Magdeburg am 12. September ankündigte, hat schon längst einer tiefen Enttäuschung Platz gemacht. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers sollten sich die Gehaltserhöhungen zwischen 18 und 33 Prozent bewegen. Die unmittelbar darauf bekanntgewordene Neuordnung der Gehälter ließ aber erkennen, daß die tatsächliche Erhöhung von diesen Gehältern weit entsetzt bleibt. Im besten Falle werden es acht bis zwölf Prozent sein, um die die Gehälter der Beamten aufgebessert werden. Die Beförderungserhöhung bleibt also weit hinter den Gehältern zurück, die der Vorgänger Dr. Köhlers, im Reichsfinanzamt, der Demokrat Reinhold, in Aussicht genommen hatte. Reinhold kam leider nicht dazu, seine Beförderungserhöhung zu verwirklichen, die den Beamten schon längst eine wirkliche Befreiung ihrer wirtschaftlichen Lage gebracht hätte, zu einer Zeit, da die Steuerlast noch nicht jene Höhe erreicht hat, wie sie heute aufweist, da die von Volksparteiern und Deutschnationalen provozierte Steuererhöhung das Rad nicht nur zum Stillstand, sondern in die entgegengesetzte Richtung gedreht hat. Die Beamtensolidarität der heutigen Reichsregierung kommt in dieser Beförderungserhöhung, deren Schluß durch noch nicht sicher ist, erneut zum Ausdruck.

Auch in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gab es eine Debatte über die Beamtensoldatenreform, und zwar gelegentlich der Mittelteilung des Magistrats über die in Aussicht genommene Zahlung von Vorzuschüssen an die städtischen Beamten im Rahmen der vom Reich und den Ländern getroffenen Maßnahmen. Stadtverordneter Schüler, der für die demokratische Fraktion sprach, führte dabei aus, daß sich der Reichsfinanzminister seine Aufgabe außerordentlich leicht gemacht und bei seiner Rede vor den Mitteldeutschen Beamten mit Zahlen aufgewartet habe, die einer näheren Nachprüfung nicht standhalten können. In einem einzigen Falle werde die Erhöhung der Gehälter die von Dr. Köhler angegebenen Prozentsätze erreichen. Der Reichsfinanzminister lege den Städten auf, ihren Beamten höhere Gehälter zu zahlen, wozu sie sich aber, ihnen die Mittel zu gewähren, mit deren Hilfe sie die neuen ganz bedeutenden Aufwendungen bestreiten können. Die Deckung der Ausgaben soll nach dem Willen des Reichsfinanzministers durch Ersparnisse erfolgen. Aus den Etatsberatungen werde aber noch in Erinnerung sein, daß die Ausgaben in den einzelnen Zweigen der städtischen Verwaltung auf ein Minimum zusammengefaßt worden sind. Neue Steuererhöhungen kann aber die Wirtschaft heute nicht tragen. Die Länder und die Kommunen müßten gemeinsam den Reichsfinanzminister auf die Unausführbarkeit seiner Vorschläge aufmerksam machen und höhere Steuererhöhungen fordern. Stadtverordneter Schüler kam in diesem Zusammenhang auch auf die Unterbindung der Anteilsverhandlungen der

Stadt durch den Reichsfinanzminister zu sprechen. Die vom Reichsfinanzminister beliebte Auslegung des Begriffs „produktive Erträge“ sei für die kommunale Wirtschaft nicht anwendbar.

Stadtverordneter Sandberg, der neue Finanzdecretent, beklagte, daß ungenügend noch keine Deckung für die neuen Ausgaben infolge der Beförderungserhöhungen vorhanden sei. Der Magistrat werde zwar versuchen, Ersparnisse im laufenden Etat zu erzielen, es ist aber sehr zweifelhaft, ob dies so weit möglich sein wird, daß neue Steuererhöhungen vermieden werden können. Die genaue Höhe der Mehraufwendungen steht zudem noch gar nicht fest, da ja der Reichstag zu der Frage der Beförderungserhöhung noch keine Stellung genommen hat.

Es zeigt sich hier wieder einmal das alte Spiel, daß von höchster Stelle beim Eintritt in die Regierung feierlich versichert wird, jetzt werde endlich Ordnung in die öffentlichen Finanzen gebracht werden; es gebe von nun an keine Ausgabe mehr, wenn nicht Deckung vorhanden ist und daß ein „scharfes Auge“ darauf geschaltet sein werde, daß die Kommunen nach den gleichen Grundätzen verfahren. Wer veranlaßt heute die Gemeinden, Millionen auszugeben zu beschließen, ohne daß sie wissen, wie sie dafür die Deckung beschaffen sollen? Diese Tatsachen beweisen aufs neue, welsch geringer Wert den Erklärungen der heutigen Reichsregierung beizulegen ist.

Daß die Rechtsparteier gelegentlich auch einmal ihr „warmes Herz“ für die Angestellten und Arbeiter entdecken und dann schließlich diese Realität der Öffentlichkeit präsentieren, haben wir dann und wann bemerken können. Hier wurde dann dieses Vorkommnis gebührend bekannt. Auch am Donnerstag ereignete sich so ein seltener Fall. Die demokratische Gruppe in der Stadtverordnetenversammlung hat schon seit Jahr und Tag darauf hingewirkt, daß den aus den städtischen Diensten wegen Arbeitsunfähigkeit oder wegen Alters auscheidenden Angestellten ein Ruhegehalt gewährt werde, was das schon bei den städtischen Arbeitern geschieht. Als der Magistrat nun eine neue Ruhegehaltordnung für die städtischen Arbeiter einbrachte, der ihnen einen Rechtsanspruch widerlegen sollte, brachten sie am Donnerstag folgenden Antrag ein:

Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat:

1. um beschleunigte Vorlage einer Ruhegehaltordnung für Angestellte;
2. um Gewährung von angemessenen Unterzahlungen an solche Angestellte, die bis zum Austritt aus der Ruhegehaltordnung infolge vorgerückten Alters oder wegen Berufsunfähigkeit aus den städtischen Dienst ausscheiden, sowie um Gewährung von Unterzahlungen für die Hinterbliebenen der Angestellten, die inzwischen verstorben sind.

Stadtverordneter Hoffberg, der die Interessen der Angestellten im Stadtparlament schon seit Jahren mit Energie vertritt, übernahm es, im Auftrag der demokratischen Fraktion den Antrag, der durch seine Form schon für sich selbst sprach, zu begründen. Er lebte sich auch diesmal in sehr geschickter Weise seiner Sache an, so daß selbst den Rechtsparteiern die Möglichkeit einer solchen Einwirkung einleuchtete. Die Annahme nahelegen sollen, daß sich aus dieser Erkenntnis entsprechende Beschlüsse würden, für den demokratischen Antrag. Wer diese Hoffnung hegte, kennt die Meinung unserer Rechtsparteier schlecht. Sie veranfaßten einmal ein kleines Hammelrennen, wie einer der ihre Stadtverordneter Küstermann, einmal sehr treffend Wettkampf um die Gunst der Massen charakterisierte. Sprecher der Rechtsparteier, Stadtverordneter Hebrach, schloß nicht auf einen Antrag ein, der auf das gleiche verlangte, in Wirklichkeit aber nur eine Verpung der Ruhegehaltordnung der städtischen Arbeiter bezog. Etwas anderes konnte man schließlich aus dem Mund der Rechtsparteier, in der Stadtverordnetenversammlung, einer der besten Gegner der Arbeiter- und Angestelltenbewegung, stehende, einflussreiche Stellung einnimmt, auch nicht erwarten. Immerhin hatten sie doch zum Scheine vor ein „warmes Herz“ für die Angestellten herauszuholen. Das Trügerische dieses Scheins erkannte aber die Versammlung — selbstverständlich mit Ausnahme der Rechtsparteier — und lehnte den Antrag ab. Der demokratische Antrag wurde angenommen, nachdem Oberbürgermeister Welms versichert, daß es durchaus in der Absicht des Magistrats liege, die städtischen Angestellten ebenfalls eine Ruhegehaltordnung zu schaffen, durch die für ihr Alter gegen die

Woh und zu gefallen sich Rechtsparteier und Arbeiter, auch in der Rolle von Kulturpolitikern. Viel Glück bei ihrem Auftreten auf dem ihnen ungewohnten Gebiet noch nicht gehabt. Dem Stadtverordneten Küstermann, der anders als sie die Einrichtung der Ruhegehaltordnung für die Angestellten der Volksschulen der Aufmerksamkeit des Besuchs einer höheren Schule eröffnen soll. Stadtverordneter Küstermann, was ein Mal, um seine Gegnerschaft gegen die Volksschule, die in erster Linie den Minderbemittelten zu nützt, zu bemerken. Als schweres Argument führt er schließlich die Kostenfrage ins Feld.

8000 bis 10 000 Mark wird die Stadt im kommenden Geschäftsjahr für die erste Klasse der Volksschulen aufzuwenden haben. Diesen Betrag hält Stadtverordneter Küstermann für unerschwinglich, obwohl ihm doch bekannt sein muß, daß von seiner parteipolitischen Freundin verteilte, die Volksschule der Volksschulen für die einzelnen Volksschulgemeinden aufzulegen würde. Uns ist noch nicht bekannt geworden, daß sich Küstermann, der als Schulbesucher doch die Gefahr, die unserem Schulwesen und dem Volksschulgeheimnis droht, erkennen müßte, seine Parteifreunde

Für den Herbst

Für Herren:

Ulster
mit Rückengurt und Falten
M. 27.- 33.- 39.- 45.- 52.- 60.-
M. 70.- 80.- 92.- 98.- 110.-

Modell-Ulster
M. 128.- 140.- 160.- 175.- 190.-

Paletots
schwarz und marengo mit Sammettragen
M. 36.- 48.- 56.- 65.- 75.- 90.-

Gehrock-Paletots
M. 52.- 70.- 80.- 90.- 100.- 118.-

Sakko-Anzüge
M. 33.- 45.- 52.- 60.- 70.- 80.-
M. 90.- 98.- 106.- 118.- 124.- 130.-

Pullover von M. 9.50 an

Das höchste Ziel
wie bisher auch in unseren neu vergrößerten Räumen ist:

Stets **Das Neueste**
Stets **Das Preiswerteste**
Stets **Das Beste**
zu bieten.

Unsere Läger
sind angefüllt und übersteigen an Auswahl das bisher Gebotene. Beim Besuche unseres Hauses gewinnen Sie wiederum die Überzeugung:

Esders-Kleidung
ist und bleibt
Preiswert — Praktisch — Elegant

Hosen:
gestreift . . . M. 4.90 6.50 8.- 12.- 15.- 18.- 22.-
Breeches . . . M. 6.50 8.50 10.- 12.- 15.- 18.- 21.-
Knickerbocker M. 10.- 12.- 15.- 18.- 21.- 25.-

Für Knaben und Jünglinge:

Ulster
mit Rückengurt und Falte
M. 9.- 12.- 15.- 18.- 22.- 26.-
M. 24.- 30.- 36.- 42.- 50.- 60.-

Kieler Mäntel
M. 7.- 10.- 14.- 18.- 23.- 27.- 30.-

Burschen-Anzüge
M. 24.- 30.- 36.- 42.- 48.- 56.-

Knaben-Sport-Anzüge
M. 14.- 20.- 27.- 32.- 36.- 45.-

Jünger-Sport-Anzüge
M. 24.- 30.- 35.- 42.- 48.- 54.-

Kieler Anzüge
M. 9.- 15.- 20.- 25.- 32.- 36.-

Oberhemden . . . von M. 3.95 an

H. Esdler & Co.

ERSTES UND GRÖSSTES HERRENKLEIDUNGSHAUS AM PLATZ
MAGDEBURG BREITER WEG 45/47

barbar angefaßt und sie zu einem nachdrücklichen Einspruch veranlaßt hätte.

Auf die Ausführungen des öffentlichen Redners gegen die Aufnahmehinzuweisungen, laßt sich nicht. Stadtvorordnete Friedrich Schreier wies den feigen Schwärzer energisch in seine Schranken zurück und verstand es, den faktuellen Wert der Aufnahmehinzuweisungen in treffenden Ausführungen darzulegen. Gegen die Stimmen der Reichspartei und Wählenden wurde dann die Einbringung der Aufnahmehinzuweisungen beschlossen.

* * *

Zum Schluß sei noch des Scheiterns des Bürgermeisters Paul aus dem Magistratskollegium gedacht. Bürgermeister Paul tritt am Sonnabend sein neues Amt als hauptamtlicher Geschäftsführer der Sparkassenverwaltung, Eührungen und Anhalt an und hat am Donnerstag zum letzten Male an den Sitzungen der städtischen Körperschaften teilgenommen. Der Vorsitzende, Stadtvorordnete Reichsleiter Baer, und auch Oberbürgermeister Lehmann widmeten ihm, der in schwerer Zeit sich im Dienste der Stadt bewährt und sehr gänzlich an der Lösung der ihm gestellten Aufgaben bewandt hatte, dankbare Worte der Anerkennung. Und der feierliche Bürgermeister, der als Finanzverwalter so häufig der Stadtvorordnetenversammlung durch Grant in Grant gemachte Widerstände zu dämpfen geübt hatte, bekannte sich auf einmal als Patriot und vordringte die schönste Zukunft.

Ein bißchen spät kommt diese Erklärung; sie hätte nachdes Mißverständnisse nicht aufkommen lassen, wäre sie schon viel früher gefallen. Sein Nachfolger wird von vornherein mit einem starken Optimismus sich begeben müssen, denn heute, so müssen wir bekennen, sind wir es, die die Finanzwirtschaft unserer Kommune nicht als sehr rosig ansehen.

Handelsminister Schreiber und die Arbeiterschaft

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, hat sich in einer Sonderausgabe „Die Mitteldeutsche Industrie“ über die deutsche Arbeiterschaft wie folgt geäußert:

„Im Gegensatz zu anderen fortgeschrittenen Völkern haben wir in Deutschland nicht rechtzeitig durch Hebung der Arbeitnehmerschaft in ihrer staatsbürgerlichen Geltung einen Ausgleich dafür geschaffen, daß das Sinecurenwesen in den Großbetrieben die persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer lockerer gestalten, die Arbeiterschaft losgerißt von allen Persönlichkeitswerten immer mehr zur Ware herabfallen lassen mußte. Die Folge dieser Entwicklung ist, daß bei uns Kapital und Arbeit sich sehr häufig nicht mit jenem Verständnis und Vertrauen begegnen, die zu den wichtigsten Voraussetzungen einer gesunden Wirtschaftsentwicklung gehören.“

Die deutsche Arbeiterschaft erhob sich ganz mit Recht neben der politischen Gleichberechtigung, die ihr die republikanische Verfassung gebracht hat, auch die gesellschaftliche Emanzipation. Diese gesellschaftliche und wirtschaftliche Bewegung der breiten arbeitenden Massen unseres Volkes liegt gleichermaßen im Interesse unserer nationalen Entwicklung wie unserer Wirtschaft. Nur freie, auch wirtschaftlich möglichst unabhängige Bürger können Bürger einer geläuterten künftigen Zukunft sein.

Wir müssen uns auch freimachen von der spießbürgerlichen Vorstellung, die ständige Klasseneinteilung unseres Volkes sei eine geheiligte Tradition, an der nicht gerüttelt werden darf. In einer Wirtschaft aber, die wie die deutsche in besonderem Maße auf Qualitätsarbeit eingestellt sein muß, wenn sie in der Welt bestehen will, wird trotz aller Mechanisierung der Betriebe der arbeitende Mensch doch immer der wichtigste Produktionsfaktor bleiben, dessen Förderung und Entwicklung für den Erfolg der wirtschaftlichen Arbeit deshalb von entscheidender Bedeutung ist. Wenn sich aber die deutsche Arbeitnehmerschaft dem Bewußtsein enger verbunden fühlen soll als das heute meist der Fall ist, dann muß das Empfinden in dem einzelnen wieder lebendig werden können, als Mitarbeiter gewertet zu werden, nicht als gleichgültige Nummer in der Mechanik des für ihn nicht mehr überschaubaren Produktionsprozesses. Die Bedeutung, die der Gesamtheit unserer Arbeitnehmerschaft für Wirtschaft und Staat zukommt, muß in der Einstellung gegenüber dem einzelnen Arbeitnehmer ihren deutschen Ausdruck finden.

Dazu gehört in den unglücklichen Kleinigkeiten des Alltags eine achtungsvolle Menschenbehandlung. Dazu gehört aber auch die Achtung vor dem unbedingtesten Zusammenhänge derer, die im Wirtschaftsleben nur durch ihre Vereinigung harz sind.“

Ein Verbrecher als deutschnationaler Parteisekretär

Freiherr von Vodungen-Burg mit 8 Jahren Gefängnis und 9 Jahren Ehrverlust verurteilt, Anal geschieden.

Eine seine Marke, dieser deutschnationalen Kreisleitungsführer für den Kreis Zeitzow 1, der sich gern als Unteroffizier geschaut hat. Freiherr v. Vodungen reichte mit einem Nato in Kreis umher, kämpfte über Republik und Demokratie, spielte den tapferen Soldaten im Stahlfeld, bis ihn endlich die S. B. D. entlarvte. Die Magdeburger Volksstimme bringt in ihrer Nummer 219 einen längeren Aufsatz, in dem all die Vergehen aufgezählt sind, die sich dieser Ehrenmann zu schulden kommen ließ. Wir beschränken uns auf wenige Punkte, die wir dem genannten Blatt entnehmen:

Zebrmann in Burg denkt, der Stahlsechsführer von Vodungen sei Hauptmann a. D. Das ist er nicht. Er hat keinen militärischen Rang erworben. Im Alter von 16 Jahren hat er nämlich schon Bekanntschaft mit dem Gefängnis gemacht, und mit solcher Strafe konnte selbst

unter dem wittelsbachischen System ein Vorgesetzter nicht Offizier werden. Vodungen kam dann aber doch wenigstens auf die Unteroffizierschule; dort sollte er geübt werden. Das gelang aber nicht, denn 1894 mußte dieser Vodungen wegen Diebstahls wieder ins Gefängnis wandern. In den ersten Jahren des Krieges war er auch gerade unabschämlich, er mußte nämlich 1915 und 1916 längere Gefängnisstrafen verbüßen und hatte außerdem noch Ehrverlust durch Gericht zuzunehmen.

Dabei merkt man niemand mehr, daß von Vodungen zum Beispiel 1904 wegen Betrugs unter besonders erschwerenden Umständen zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist. Das Strafregister muß außerdem noch allerhand nette Dinger aufgezählt haben, die Herr von Vodungen gedreht hat. Diese deutschnationale Partei, dieser als Geschäftsführer der Deutschnationalen Partei im Kreis Zeitzow 1 gegen die Sozialdemokratie und Republik in überster Weise gehende v. Vodungen ist wegen gemeiner Delikte 10mal bestraft, und zwar insgesamt zu 8 Jahren Gefängnis und 9 Jahren Ehrverlust. Wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs hat dieser „Vereiniger Deutschlands“ im Stützpunkt gewesen. Und es wird wohl noch nicht die letzte Strafe gewesen sein, die er verbüßt hat. — Die Deutschnationalen haben, wie uns aus Burg berichtet wird, ihren Schilling noch nicht entlassen.

Freiherr von Gahl Reichskommissar für den Osten?

Preussische Widerstände

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ aus politischen Kreisen erzählt, werden im Reichsministerium des Innern unter der Leitung des Herrn von Stendell neue und mehrdeutige Pläne erwoogen. Bei diesen Plänen handelt es sich darum, eine Art Reichskommissariat für den Osten einzurichten, und zwar wird als künftiger Reichskommissar der deutschnationale Freiherr von Gahl genannt. Es wird damit gerechnet, daß sich auch Reichskanzler Marx mit der Ernennung des Freiherrn von Gahl einverstanden erklären wird, weil Herr von Gahl bereits als Reichskommissar in Ostpreußen und zwar während der Abstimmung tätig war. Damals aber handelte es sich um ganz andere Verhältnisse und im übrigen hat sich gerade der Freiherr von Gahl zum Führer der Fraktion gegen die preussische Regierungswidert. Die Ernennung dieses Mannes würde daher neue Konflikte zwischen Reich und Preußen zur Folge haben. Innerhalb der preussischen Regierung wird sowohl der Ernennung des Herrn von Gahl als auch der Einrichtung eines besonderen Reichskommissariats für den Osten lebhafter Widerstand entgegengeleitet werden. Die preussische Staatsregierung hat bereits eine besondere Disziplinverletzung in Berlin geschaffen. Im übrigen sind die Organe der preussischen Verwaltung, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte durchaus in der Lage, die berechtigten Forderungen des deutschen Ostens zu vertreten.

Neue Stoffe

sehr preiswert!

SEIDEN-STOFFE		KLEIDER-STOFFE	
Seidener Zylinder-Müsch	1,50	Schotten für Kinderkleider	95
in schwarz, für Damenkleide, 1 Meter		in schönen Farben	
Damassé hell und dunkelgrün	1,95	Hauskleiderstoffe	95
gemastert, für alle Farbtöne		besond. zierlich, doppeltbreit Meter	1,25
ca. 84 cm breit	2,40 2,50	Reinw. Popeline	1,95
Washsämte	1,95	gute Quali., in groß. Farbauswahl, doppeltbreit Meter	2,25
in großer Farbauswahl	2,50 2,40	Moderne Schotten	1,95
Helvetia-Seide	2,95	in schönen Farben, ca. 100 cm breit Meter	2,40 2,25
in vielen Farben, ca. 65 cm breit	3,45	Composé-Neuheiten	2,50
Atlas-Trikot	3,25	reine Wolle, moderne Farben	2,65
für Unterbekleidung, in großer Farbauswahl, ca. 140 cm breit Meter	6,25 4,90	Reinwollener Foulé	2,90
Reinseidener Japan	3,60	in allen Modalfarben	2,90
für Lampenschirme, in allen Belichtungsfarben, ca. 65 cm br. Mtr.	4,50	Aparat Schotten	2,94
Kleider-Duchesse	3,95	reine Wolle, ca. 100 cm breit. Meter	3,50 3,50
in schwarz, weich fließende Qualität, ca. 84 cm breit	4,50	Composé aparte Herbst-Neuheiten	3,50
Kleider-Taffet	4,50	ca. 100 cm breit . . . Meter	3,95
in schwarz, gute Qualität, ca. 84 cm breit	4,90	Ondufé	4,75
Satin brillant	4,90	die große Stoffmode, reine Wolle, in aparte Farbstellungen	4,75
die hochglänzende Kleiderseide in schwarz, ca. 90 cm breit. Mtr.	6,90	Rips-Popeline	4,90
Crépe de Chine	4,90	reine Wolle, großes Farbsortiment, ca. 130 cm br. Mtr.	5,90
reine Seide, gute Kleiderqual., in sehr prof. Farbauswahl	7,90 7,90 6,90	Reinwollene Rippe	6,50
Kleider-Taffet	5,25	in allen Modalfarben, ca. 130 cm breit Meter	8,90 7,90
in entzückenden Abendfarben, ca. 84 cm breit . . . Meter	7,90	Schlangenhaut	6,90
Crépe Georgette	6,90	die aparte Stoffmode, in allen Modalfarben, ca. 100 cm breit . . . Meter	8,50 6,90
reine Seide, in den modernsten Kleiderfarben	10,80 8,40	Ottomane	8,90
Lindener Kleider-Velvet	6,90	für Mantel, in schwarz und farbig, ca. 130/140 cm breit Meter	9,85 8,90
in schwarz und modernen Farben, ca. 70 cm br. Meter	10,80 8,90	Mantel-Velours	8,90
Veloutine	5,90	reine Quali., einfarbig ungemischt, ca. 130/140 cm breit. Meter	13,75
Wolle mit Seide, für alle Modalfarben, ca. 100 cm breit, Meter	11,50 9,85 7,90	Mantel-Ottomane	12,75
Voloutine-Art Meter		besond. schön, schwarz, Quali., in schwarz, mod. gemischt, ca. 140 cm breit . . . Meter	13,50
Brokateu.Lamés	7,80		
aparte Neuheiten für Abendskleider, ca. 90 cm breit, Meter	26,50 15,50 12,75		
Velours-Chiffon	11,25		
eleg. Ware, in schwarz, ca. 90 cm breit . . . Meter	14,50		
Velours metallique	14,50		
der neue Kunstseidensortiment für Abendskleider, in schwarz, ca. 90 cm breit . . . Meter	17,50		
Milanaise	12,40		
die eleg. Kunstseide für feine Wäsche, in sat. Farb., ca. 150 cm breit, Meter			

Lange & Münzer

Magdeburg Breiter Weg 51/52

Bezirk Anhalt

Landgerichtspräsident Herr Debus
Landgerichtspräsident Dr. Debus in Dessau ist dieser Tage verstorben. Nach dem Zusammenbruch 1918 schloß sich Debus, der vorher der Nationalliberalen Partei angetreuen hatte, der Deutschen Demokratischen Partei an und ist für diese auch öffentlich hervorgetreten. Erre seinem Andenken.

Bezirk Halle

Vertretung des Wahlkreisverbandes.
Nachdem die vom 17. bis 20. September in Bad Elfen abgehaltene Organisationstagung, und Konferenz der Parteiführer ihren Abschluß gefunden hat, berufen wir für

Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Neumarkt-Schützenhaus zu Halle einen

Vertretung des Wahlkreisverbandes
ein. Zu dieser Tagung ergeben besondere Einladungen mit der für die Beratungen vorgesehenen Tagesordnung.

Wir bitten auch an dieser Stelle um zahlreiches Besetz dieser sehr wichtigen Tagung.
Der geschäftsführende Vorstand.

Landtagsabgeordneter Hoff

Am Montag, den 10. Oktober in Halle sprechen. Thema: „Die Preisgabe der gewerblichen Mieter“. Die Verammlung wird als öffentliche Veranstaltung von der Organisation des gewerblichen Mietergruppenverbandes einberufen werden. Mehrere Bekanntmachungen über den Saal, in dem die Verammlung stattfindet, erfolgen u. a. auch in unserem Wochenblatt in dessen nächster Ausgabe. Wir weisen aber schon heute auf die Veranstaltung hin mit der Bitte an unsere Parteifreunde, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Abgeordneter Hoff gehört unserer Landtagsfraktion an und hat sich gegenüber der Verordnung des Ministers Hirtfelder der Interessen der gewerblichen Mieter besonders angenommen. Am Tage vorher spricht Abgeordneter Hoff in zwei von unserer Weiskensfelder Ortsgruppe einberufenen Versammlungen, in Weiskensfeld selbst und in einem Orte der weiteren Umgebung.

Halle. Schwarz-Rot-Gold zu Hindenburgs Geburtstag. Die reichsfeindlichen Parteien wollen den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten, wie die in hallischen Reichsblättern erlassenen Aufforderungen lauten, zu einer Demonstration der schwarzweißroten Farben mißbrauchen (ein anderes Wort ist hier nicht am Platze). Der Reichspräsident hat bei seinem Amtsantritt den Eid auf die Verfassung und deren Verfassung abgelegt. Er hat Schwarz-Rot-Gold, die Farben der Deutschen Republik, als sein Amtsgewand wählen. Und wir wollen sie zeigen und damit den obersten Vertreter der Deutschen Republik ehren. Also, „heute mit dem schwarzgoldenen Fahnen an 2. Oktober!“ Wir zeigen damit das Symbol des Reiches. Wenn andere die Weiskensfelder Fahnen, den Geburtstag des Reichspräsidenten für eine Paradedemonstration zu benutzen, so helfen wir ihnen bei der Achtung vor dem Reichspräsidenten und vor den verfassungsmäßigen Farben gegenüber.

Halle. Deutsche Demokratische Partei. Frau Gräfin Dohna sprach gelegentlich ihrer Rückreise aus Genf in einer mit der Frauengruppe gemeinsam veranstalteten Mitgliederversammlung über das Thema: „Der Völkerverbund als Erziehungsproblem“. Die Vortragende, die

als Leiterin der Erziehungsabteilung der Liga für Völkerverbund tätigen Anteil an den Aufgaben des Völkerverbundes zur Heranbildung einer dem Völkerverbundsangehörigen folgenden Jugend nimmt, zeigte in anregender Schilderung die bisherige Einwirkung der Frauen auf diesen wichtigen Problem. Man habe eine Lehrer-Internationale ins Leben gerufen und der Deutsche Lehrerverein habe versucht, mit französischen und englischen Lehrervereinen eine gleiche Basis in der Erziehung der Jugend zu finden. An der deutschen Reichsverfassung fordere der Artikel 148 die Erziehung der Jugend im Geiste der Völkervereinigung und auch in den sogenannten Eigerstaaten besonders auch in Frankreich, sei die Mentalität der Lehrer vielfach auf diesen Willen eingestellt. In England habe ein praktischer Versuch mit einer Völkerschule, in der die Knaben im Geiste der Völkervereinigung erzogen werden, stattgefunden. Die Rednerin plädierte für die Einführung eines allgemeinen Völkertages in den Schulen und neben den bisherigen nationalen Erziehungskonferenzen für Abhaltung einer Völkervereinigungskongress. Erlebensover sei auch ein ständiger Erziehungsausschuß beim Sekretariat des Völkerverbundes. Die Zukunft der Welt hänge ab von der nachwachsenden Generation und ihrer Einstellung zum Gedanken einer Völkervereinigung.

Am den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag, für den der Vorsitzende, Herr Winzer, der Rednerin noch besonderen Dank aussprach, schloß sich eine sehr anregende Aussprache. Hierbei wurde auch nicht unterlassen, unserer Bereitwilligkeit zur Verbrüderung der Völkervereinigung und unserer Verbrüderung die gegenseitige Einwirkung der Eigerstaaten gegenüberzustellen, zum anderen aber darauf hinzuweisen, daß wir uns trotz allem in unserem Glauben an den Völkervereinigungskongress und in unserer Bereitschaft, erstgütigen lassen dürfen. Im Schlußwort hob die Vortragende gerade diese Aufgabe mit besonderer Wärme hervor. Am den Vortrag schloß sich noch eine Aussprache über städtische Angelegenheiten, in der Herr Stadtverordneter Müller auskunft gab. Seine Aufforderung an die zahlreich erschienenen Freunde, für die kommende Herbst- und Winterarbeit alle Kräfte anzuspannen, fand begeisterte Aufnahme.

D. D. P. Ortsgruppe Weiskensfeld. Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im „Sächsischen Hof“. Zahlreiches Erscheinen. ermahnt. Der Vorstand.

Neukirchen. Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10,30 Uhr, Bahnhofsplatz, Organisationstagung des Interbezirklichen Rates der Deutschen Demokratischen Partei. Landtagsabgeordneter Dr. Böhner nimmt an den Verhandlungen teil.

Weiskensfeld. Die Ortsgruppe der D. D. P. hielt am 21. Sept. ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Bericht über die Provinzial-Tagung in Nordhausen, an der er als Landtagsabgeordneter teilgenommen hat. Redner verbreitete sich über die Verhandlungen bei der Demokratischen Vorbesprechung, die Verhandlungen der Stadt Nordhausen, die drei gehaltenen Vorträge, die Stadt Nordhausen selbst und die verschiedenen Führungen. Am den Bericht schloß sich eine längere Aussprache an. Auf der Tagesordnung stand außerdem: Stellungnahme zu den Stadtverordnetenwahlen 1928. Die meisten der Anwesenden äußerten ihre Meinungen und Ansichten über diesen Punkt. Es handelte sich besonders darum, wie stellt sich die Ortsgruppe zu dieser Angelegenheit? Soll wiederum wie bei den letzten Wahlen eine eigene Liste aufgestellt werden oder ist ein Zusammengehen mit anderen Organisationen zu empfehlen? Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde beschlossen, in einer Vorstandssitzung die Angelegenheit zu beraten. Es kamen dann noch verschiedene städtische Fragen zur Sprache.

hellung. Schen den wirtschaftlich Schwachen. In der Frage Kulturpolitik hat der Redner erhebliche Darstellungen über das Reichsgesetz und die Stellungnahme der Deutschen Demokratischen Partei. Dr. Böhner weist noch ferner auf die Liebererhebungen hin, die in vielen Kreisen vorhanden sind gegenüber der ab 1. Oktober in Kraft tretenden Erhebungen und Beamtengehältern. Diese Erhebungen betragen durchschnittlich nur 6-10 Prozent. Die Aussprache war sehr lebhaft und der Neukirchener Schulgesetzentwurf wurde einstimmig abgelehnt. Parteiführer Mütz sprach über den Ausbau der Organisation. Er wies auf die kommenden Wahlen hin, die es erforderlich machten, die Organisation wesentlich auszubauen. Der Kleinarbeit muß größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Arbeit der Kreisvereine muß dezentralisiert, damit auch die entgegenen Orte von der Werbe- und Auffklärungsarbeit erfaßt werden. Für das flache Land kommen hauptsächlich vier große Berufsklassen in Frage und zwar in erster Linie die Landwirtschaft, der Mittelstand, die Kleinindustrie und die Beamten. Um einzelnen wies der Redner in zahlreichen Vorträgen nach, was die Deutsche Demokratische Partei in Reich und Staat für die Berufsstände getan hat. Erwährendes Aufführungs-material wird bereits schon Ende Oktober zusammengestellt. Für den Kreis Jericho I empfahl er 2-4 Kreisgebiete, die mindestens vierstündlich zusammenzutreten müssen, um die wichtigsten Fragen der Organisation zu besprechen. Auch an diesen Vorträgen schloß sich eine längere Aussprache, in der von allen Rednern der gute Wille zum Ausbruch kam, fleißig für die Organisation mitzuarbeiten. Besprochen wurde, die Arbeitsgebiete zu bilden und zwar Maderoburg, Gleis-Obere, Burg, Commern-Gütergut. Die nächste Veranstaltung soll Ende Oktober oder Anfang November in Jüterbog stattfinden. Der Vorsitzende, Rektor Böhmer, dankte allen Vertrauensmännern für den lobenswerten Eifer und versprach seinerseits, alles zu tun, damit mit größerer Lebendigkeit die Organisation der Deutschen Demokratischen Partei auf dem festen Grunde Fuß fass. Er dankte ferner den beiden Referenten für ihre vorzüglichen Referate und schloß mit dem Wunsch, daß schon bis zur nächsten Zusammenkunft die heutige Aussprache ihre Früchte tragen möge.

Der erweiterte Bezirksvorstand des Bezirkes Magdeburg-Anhalt der Deutschen Demokratischen Partei tritt am Sonntag, dem 30. Oktober, zu einer sehr wichtigen Sitzung zusammen. Besondere Einladungen folgen später. Eine Anzahl Kreisvereine hat die Angehörigen der Vorstandsmitglieder noch nicht gemeldet. Wir bitten um schleunigste Erledigung. Nach der Sitzung entsendet jeder Kreisverein zwei Vertreter in den erweiterten Bezirksvorstand.

Umland-Bund: Freitag, dem 7. Oktober, abends 8 Uhr, in den Altkircher Bürgerhäuser, Apfelstr. 9, Mitglieder-Versammlung.
Sonntag, den 9. Oktober, Fahrt nach Wallenstedt. Näheres durch Rundschreiben und in der Mitglieder-Versammlung.

Rektor Wilhelm Schmidt
Ganz pöblich und vollkommen unerwartet verstarb am Sonntag, den 24. 9. 27, der Leiter der Volkshochschule, Herr Rektor Wilhelm Schmidt. Wir betrauern in dem so jah aus dem Leben Verschienen einen Mann, der unsere Vorträge gern und freudig unterstützte, der in seiner ruhigen, fleißig sachlichen Arbeit dem großen Ganzen wertvolle Dienste leistete. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umgegend
Jakobstraße 42 Ecke Peterstraße Jakobstraße 42

Herren-Konfektion

Burischen-Anzüge	farbig, blau	43.00, 38.00, 28.50	17.00
Herren-Anzüge	farbig, große Auswahl	80.00, 65.00, 58.00, 45.00	38.00
Herren-Anzüge	blau Ramming, pr. Qual.	90.00, 82.00, 78.00, 72.00	69.00
Burischen-Wäster	alle Größen	62.00, 55.00, 44.50	38.50
Herren-Wäster	große Auswahl	80., 72., 61., 58., 48., 43.	38.50
Herren-Paletots	schwarz, m. Samtkragen	78., 68.50, 62., 58.	47.50
Loden-Mäntel	imprägniert	32.50, 27.50	17.50

Ein Posten Covercoat-Windjacken
ipottbillig!

Burischenjacken . 9.00 Herrenjacken . 25.00

Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren
B. Wolff's Gelegenheitskäute
Schwertfegerstraße 14/15.

Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend, e. G. m. b. H.

Am Freitag, den 30. September 1927 erfolgte die **Eröffnung** einer neuen Verkaufsstelle in der Siedlung „Neue Heimat“ Südost

Wir haben das Lager neuzeitlich und unter Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen eingerichtet und bitten unsere dortigen Mitglieder um fleißige Inanspruchnahme. Neuanmeldungen können ebenfalls dortselbst erfolgen.

Der Vorstand.

Höchstleistungen zu jeder Zeit
 bietet unser großes Specialhaus für
Webereiwaren!

Unsere Spezialität:

Baumwollwaren

Hemdentuch	gute gebrauchsfähige Qualität, 80 cm breit	..... Meter 80	55 ^h
Hemdentuch	solide, haltfähige Ware, 80 cm breit	..... Meter 80	70 ^h
Renforcé	feinblättrige Ware, für Bekleidung, 80 cm breit	..... Meter 80	75 ^h
Renforcé	feinblättrig, beste süddeutsche Ausarbeitung, 80 cm breit	..... Meter 80	1.30 1.10
Madapolam	der beste feinstblättrige Maßstoff, 80 cm breit	..... Meter 80	1.05 95 ^h
Linon	für Bett- und Bettwäsche, solide Qualität, 80 cm breit	..... Meter 80	75 ^h
Linon	(Seinen-Gras), demüßte Qualität, Deckenbreite, 180 cm	..... Meter 80	1.25 1.25
Bettsatin	schöne neue Streifen, Kissenbreite, 80 cm	..... Meter 80	1.30 1.15
Bettsatin	demüßte feste Qualitäten, Deckenbreite, 180 cm	..... Meter 80	1.30 1.25
Bettendamast	neue moderne Muster, Kissenbreite, 80 cm	..... Meter 80	1.30 1.20
Bettendamast	schöne glanzreiche Ware, Deckenbreite, 180 cm	..... Meter 80	2.30 2.00
Hautuch	für Bettdecken, schwere Qualität, 150 cm breit	..... Meter 80	1.50 1.70
Halbleinen	für Bettdecken, besonders haltfähig, 150 cm breit	..... Meter 80	2.30 2.40
Dowlas	schöne vollgefeilte Qualität, 150 cm breit	..... Meter 80	2.30 2.30
Hemdenbarchent	gute geräumte Ware, sehr preiswert, 80 cm breit	..... Meter 80	80 ^h
Couverture	gute neue Muster, sehr billig	..... Meter 80	55 ^h
Züchen	bekannt solide Qualitäten, enorme Ausmaß, 80 cm breit	..... Meter 80	75 ^h
Züchen	gute, haltfähige Ware, Deckenbreite, 180 cm	..... Meter 80	1.45 1.25
Inlett	demüßte, dicke Qualitäten, Kissenbreite, 80 cm	..... Meter 80	1.50 1.40
Inlett	nur gute erprobte Ware, Deckenbreite, 180 cm	..... Meter 80	2.30 2.40
Tischtuch	Halbleinen, solide Qualität, 180x180 cm	..... Stück 80	5.25
Tischtuch	Halbleinen, neue Dessins, 180x180 cm	..... Stück 80	6.25
Tischtuch	Halbleinen, schwere Qualität, 180x180 cm	..... Stück 80	5.50
Tischtuch	Halbleinen, große Ausmaß, 180x180 cm	..... Stück 80	7.00
Servietten	Halbleinen, dazu passend, 60x90 cm	..... Stück 80	1.10
Servietten	Halbleinen, dazu passend, 60x90 cm	..... Stück 80	1.35
Jacquard-Handtuch	solide feste Qualität, 48x100 cm	..... Meter 80	90 ^h
Jacquard-Handtuch	demüßte gute Ware, 48x100 cm	..... Meter 80	1.05
Dreil-Handtuch	Halbleinen, sehr preiswert, 48x100 cm	..... Meter 80	1.15
Dreil-Handtuch	Halbleinen, schwere Qualität, 48x100 cm	..... Meter 80	1.50
Jacquard-Handtuch	Halbleinen, demüßte gute Ware, 48x100 cm	..... Meter 80	1.60
Küchen-Handtuch	Halbleinen Dreil, haltfähige Ware, 42x100 cm	..... Meter 80	1.10
Küchen-Handtuch	Halbleinen Jacquard, 48x110 cm	..... Meter 80	1.15
Wischtuch	abgepöckte gute Qualität, 60x90 cm	..... Stück 80	40 ^h
Wischtuch	Halbleinen, gefärbt und gebündert, 60x90 cm	..... Stück 80	55 ^h
Wischtuch	Halbleinen, gefärbt und gebündert, 60x90 cm	..... Stück 80	70 ^h
Barchentdecke	schöne weiche Qualität, volle Größe	..... Stück 80	2.30
Barchentdecke	gute haltfähige Ware, volle Größe	..... Stück 80	3.90
Schlafdecke	schwere Qualität, volle Größe	..... Stück 80	4.50 4.25
Schlafdecke	farbter, in neuen Dessins, volle Größe	..... Stück 80	7.00 6.00

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN
 BREITENWEG 57-60

Salzquelle!

Jeden Sonntag:

Konzert

Unschuldig

Tanzkränzchen.

Parkrestaurant Vogelgefang

Täglich Konzert!

Der Dahleflor ist
 in voller Pracht

Fußbodenholzmatten

Jalousien, Rolläden,

Reparaturen, Reparaturmaterial

Jalousiefabrik Schmidt,

gegründet 1871.

Magdeburg, Heiligegeiststr. 24, Tel. 922

Hohenzollern-Park.

Jeden Dienstag, Mittwoch,
 Donnerstag ab 3^h, 11^h

Kaffee-Konzert

mit

Kleinkunst-Bühne

W. Trint

Inhaber des altbekannten Restaurants

Goldene Tasche

Gartstraße 8 Telephone 4711

Warme und kalte Küche

zu jeder Tageszeit

Festsaal

Denken Sie daran

Ihre Familien-Anzeigen

noch in unserer Zeitschrift aufzugeben

Demokraten!

Beteiligt Euch an dem

Stammtisch

jeden Dienstag ab 8 Uhr im

Hotel Weiber Bär.

Wilhelm Kobell's

ff. Wurstwaren

ff. Fleischwaren

Altrenom. Wurst- u. Fleischw.-Fabr.

Magdeburg

Bärplatz Fernruf 7282

Bauern und Kleinbauern

Bächter und Siedler

verlangt die

"Deutsche Bauernzeitung".

Probefrühe kostenlos.

Reichsverband Landwirtschaftl.

Klein- und Mittelbetriebe

Berlin N. 24, Monbijouplatz 3

Aus Anlaß des
25jährigen Bestehens
 unserer Firma bringe ich einen Posten erstklassiger
Muster-Coupons

Anzug- u. Mantelstoffe

weit unter Preis

zur Maßenfertigung.

Für vorzüglichen Sitz und beste Verarbeitung leistet
 meine altrenommierte Firma Gewähr.
 Ich bitte von diesem vorteilhaften Angebot,
 auch für spätere Ablieferung, jetzt schon einen
 Gebrauch zu machen.

Mannheimer

Breiter Weg 120, 1 Treppe.

Auto-Privat-Fahrschule

Ob-Ing. Val. Bohland

gerichtlich beeidigter Sachverständiger

für das Kraftfahrwesen.

Ausbildung von Kraftfahrzeugführern

zu kulantesten Bedingungen und

mit bestem Erfolg.

Magdeburg - Wilhelmshaus - Eingang Editharing

Tel. 6354. 3 Minuten v. Hauptbahnhof. Tel. 6354.

E. Markmann, Magdeburg

Victoriastraße 9 (kein Laden) am Hauptbahnhof

Fernruf 5539

Krankenpflege-Artikel

Chirurgische Instrumente, Verbanden, Leibbinden

Verbandsstoffe Gummwaren

Reines Nachgeschäff.

Alb. Willy Schüler

Kunst- und Bauschlosserei

Wallstraße 12 Magdeburg Fernruf 2334

fertigt

alle Schlosserarbeiten

an. Spezialität: Markisen, Scherengitter pp.

Hotel und Restaurant

Weiber Bär

Bes.: Ad. Thurnagel.

J. BORMANN

Große Münzstraße 2

Koffer :: Reisetaschen :: Damen-Handtaschen ::

Besuchstaschen :: Aktenmappen :: Rucksäcke ::

Sportgürtel sowie andere Geschenkartikel.

Die „Kavauma“

Magdeburgs

Mittelstandskrankenkasse

bietet: Kaufleuten, Handwerkern, Beamten, Ge-

werbetreibenden, Landwirten, allen

freien Berufen und Angestellten

den sichersten Schutz

gegen Rückschläge durch Krankheit,

die beste Familienhilfe!

Arztliche Behandlung als Privatpatient!

Niedrige Beiträge! Höchste Leistungen!

Aufnahmealter bis 65 Jahre!

Erholungsheime an der See u. im Gebirge.

„Kavauma“

Krankenkasse

des Kaufmännischen Vereins

zu Magdeburg

Gegründet 1899

Hauptgeschäftsstelle Spiegelbrücke 13, T. 757a-2823

Wilhelmstadt, Gr. Diederichsstraße 24, T. 10137

Neue Neustadt, Nikolaistraße 6, Telephone 758

Schönebeck, Kronprinzstr. 1, Telephone 2918,

Gommern, Breite Straße 59.

Diktatur in Deutschland

Ein Beispiel des Ermächtigungsgesetzes

Dr. Böhner über unabhängige Presse

Aus dem Buch, das der Verlag Carl Busch, Wattenfeld, seinem Begründer weihet, wird ein Privatbrief unseres Abgeordneten Dr. Böhner bekannt mit folgendem Wortlaut:

Den Vertretern der Presse geht es etwa nie anders aus: man nimmt ihre Leistungen hin, ohne an die Verantwortlichkeit zu denken, die dahinter steht. ... man möchte einmal die Probe und stelle fest, wie viel von Wälfen aus unserer deutschen Vergangenheit er freisetzen der landläufigen Bildung noch mit Namen versehen befehlen sind und wie wenig Ansehens, trotz des künstlerischen Erbes gerade der Diktatur sich dem der anderen Künste durchaus nicht zu verschaffen. ...

Dabei haben diese Männer einen entscheidenden Einfluß auf alle unsere Verhältnisse, und von ihrem Unabhängigkeitssinn, ihrer inneren Würde hängt die Freiheit unseres ganzen öffentlichen Lebens fast ebenso wie von dem Gehören von Volkserziehungsgelehrten. ...

Dr. Böhner, Ober-Studienrat in Magdeburg, Mitglied des Preussischen Landtags.

Im letzten Heft der „Deutschen Einheit“ legt sich an Hand des Beispiels, das durch das Ermächtigungsgesetz gegeben ist, der demokratische Parteiführer, Reichsminister A. B. ... Das Ermächtigungsgesetz wurde im Herbst 1923 in Deutschlands schwerster Stunde erlassen. ...

Schmähe Eingriff in das Fürstentum als milde zu bezeichnen ist. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik wurde gesehrt auch da aufgedrängt, wo keine finanziellen Notwendigkeiten dazu zwangen. ...

Erzkronprinz und Exkanzler Michaelis

Die „Welt am Montag“ veröffentlicht den Wortlaut zweier Briefe, die zwischen dem damaligen Kronprinzen und dem Kanzler Michaelis nach dem Sturz Weismannhollwegs gewechselt worden sind. ...

Doppelzängigkeit

Die schwarz-weiß-rote Wahlparole Westfalps Vor längerer Zeit hat ein Blatt der Berliner Rechtsprelle mit Bezug auf Herrn Derg gesagt, daß man es ihm nicht weismachen könne, wenn er sich aus der Dred- ...

Wir hoffen es alle, daß das Volk den Klagen- freizit Möglichkeit hätten, in dem Klagenstreit ihren Willen durchzusetzen, während sie es zweifellos tun. ...

Die nationaldemokratische Partei hat den Vorbe- stand des Deutschen Städte- tages in Magdeburg ...

Demokratischer Freudentag

Motivate der demokratischen Wähler. Die Vorbereitungen zu dem Freudentage der Deutschen Demokratischen Partei, die am 22. und 23. Oktober in Landtagsgebäude in Berlin stattfinden, sind in bestem Gange. ...

mit sechs Sondertagen eingeleitet und zwar solchen über Wirtschaftskrisen (Handel und Gewerbe), Beamtenfragen, Kulturfragen, Landwirtschaft, Wohlfahrts-, Sozialpolitik und Kommunalpolitik. ...

Hochschullehrer gegen den Schulgesetzentwurf

Eine Anzahl bekannter deutscher Hochschullehrer hat zum Reichstagesgesetz eine Kundgebung veröffentlicht, in der es heißt: Der Entwurf gibt das Vorkaufsrecht des Staates in Schulfragen bei aller ausdrücklichen formaler Anerkennung der Sache nach preis und unterwirft die Schule in ihrer Gesamtkonstruktion konfessionellen und weltanschaulichen Gesichtspunkten. ...

Die Kulturschranken in der besten Volkserziehung des Reichstages gründlich vorbereitet werden sollen, wird gesehen, sich wegen diesbezüglicher Wünsche mit dem Landtagsabgeordneten Noedel (Charlottenburg) in Verbindung zu setzen. ...

ns
lassiger
g.
laslet
gebot,
regau
T.
E.
nle
nd
threm
und
lharbing
il. 651.
burg
thoband
ttikel
schöndin
eren
um 223
ten
p
schen
sische
ttikel.
23
entant
rgent.
abrig-





Herbst -
Ihr Herren!

Für Straße und Haus, Beruf und Gesellschaft gilt's, sich neu auszustatten. Unerbittlich, daß auch der Herr sich nach der Mode richtet!

Wollen Sie das Neueste sehen, so besichtigen Sie unsere Ausstellung!

Für jeden Zweck finden Sie die richtige Kleidung in vorbildlicher Qualität und eleganter Palette vollständig billig.

Kommen Sie bald!

Die Saison
ist eröffnet!

Schreiber & Sundermann
ECKE SCHRÖTDORFER STR. * MAGDEBURG * BREITER WEG 127

Stahlhelmferkel — Stahlhelmschweine

Galte. Das „Berliner Tageblatt“ ist in der Lage ein Rundschreiben zu veröffentlichen, welches die pommerischen Stahlhelmer an ihnen freundlich gekannte Personen gefandt haben. Besagtes Rundschreiben lautet:

„Der Stahlhelm, Landesverband Ostpre., Belgard, a. Perf. ... 1927 Gau II, 3-Pr.“

Die Finanzierung unserer Stahlhelmbewegung macht uns nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten. Da wir andererseits in dieser wasserländischen Arbeit nicht locker lassen möchten und vor allen Dingen den weiteren Ausbau nicht an der ledigen Geldfrage scheitern lassen möchten, erlaube ich der Gau 2 des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Sie zu bitten, für ihn ein „Stahlhelmferkel“ in Futter zu nehmen. Wir würden Sie auf diese Weise nicht der knappen Mittel berauben und würden selbst zum Frühjahr n. J., nachdem wir von Ihnen ein Stahlhelmschwein zurückerhalten haben, über die notwendigen Mittel verfügen, die uns erlauben, unsere Arbeit fortzusetzen. Sollten Sie die Freundlichkeit haben und unserer Bitte willfahren, so würden wir Ihnen ein Stahlhelmferkel zustellen oder, wenn Sie dies nicht wünschen sollten, Ihnen den Betrag für ein von Ihnen zu stellendes Ferkel überweisen. Ihrem gütigen Bescheide entgegengehend, zeichnet mich freudigstens
mit freundlichem Gruß und Frontheil
Kellwertretender Gauführer.“

Das Geschäft, das der pommerische Stahlhelm zu machen beabsichtigt, ist nicht schlecht, denn an einem solchermaßen aufgemachten Stahlhelmschwein sind immerhin 150—200 Mark zu verdienen. Aber, wenn man nun schon zur Aufrechterhaltung des Stahlhelm-Frontfestes auf Ferkel und Schweine verfallt, dann sollte man auch diese nützlichen Tierchen schon zu Lebzeiten durch Abstreifen eines Stahlhelmschweins als Ersatz und Ersatz der Frontfestes fernzulegen. Auch ein Befehl der Bundesleitung, daß nationalgekennzeichnete Stahlhelmer künftig nur Schweinefleisch essen dürfen, wäre zur Befriedigung der Interessen n. G. sehr an Platz. Vor allem aber müßten diese Stahlhelmschweine von Demonstrationen des Stahlhelms und Jungstahlhelms unter Vorantritt einer Stahlhelmkommission abgehalten und ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Das wäre eine großartige Propaganda. — In diesem Sinne: „Frontheil!“

An Alle!

Die Bezugsgebühren für das
3. Quartal

sind fällig. Gemäß unserer Anfrischung erheben wir die rückständigen Bezugsgebühren durch Postnachnahmen ausschließlich Schecks.

- D. L. Kleinbahn 6,90 M., L. W. Blät 5,40 M., E. G. Kamen 6,20 M., E. D. Samswegen 4,65 M., A. R. Gutenswegen 4,65 M., W. B.-Burg 5 M., G. L. N. Oberleben 5,43 M., J. R. Weferlingen 5 M., M. W.-Burg 6,90 M., Dr. R. Magdeburg 12,75 M., A. R. Samswegen 4,65 M., S. B. Wasserleben 1 M., S. R. Samswegen 4,65 M., W. R. Samswegen 4,65 M., A. W. Bachy 4,65 M.

Um Einfindung der fälligen Gebühre wird freundlichst ersucht.

Gewerkschaft Deutscher Metallarbeiter. Die Bezirksgruppen Witten, Eidenberg und Sieditz veranstalteten am Sonntag, den 24. September, im Konzerthaus eine sehr stark besuchte Jubilärfest. Nach einleitender Koncertdarbietungen und dem Weisprechen von Striegler, das die W. Wollfische Liedertafel unter Fritz Grobels Leitung gut zu Gehör brachte, begrüßte der Vorsitzende C. Koch die Festgäste, wobei er besonders des Ehrenfestes gedachte, an dem verschiedene Mitglieder 25 Jahre der Gewerkschaft angehören. Der Bezirksleiter des Gewerkschafts, Hermann Krantz, überbrachte die Grüße der Hauptverwaltung und sprach im Anschluß über die Aufgabe des Gewerkschafts Deutscher Metallarbeiter, wobei er besonders auf die sozialen Einrichtungen dieser Organisation verwies. Der Vorsitzende sprach überreichte hierauf den Jubilaren Paul Böhm, Karl Wagner, Johann Spenna, Albert Delze, Friedrich Schumann und Alfred Sawitzsch ein Diplom sowie einen Blumenstrauß. Namens der Ehrenliste dankte der demokratische Landtagsabgeordnete Oberstudienrat Dr. Dohmer für die freundliche Einladung. Zur Verlesung der Teilnehmerliste neben der W. Wollfische Liedertafel die Kameradschafts-Abteilung des Wämer-Turn-Vereins Eidenberg 1892 mit. Die Feier verlief in sehr harmonischer und angenehmer Weise.

Thüringer Demokratentag.

Die Deutsche Demokratische Partei des Reichstagswahlkreises 12 hält am 8. und 9. Oktober in Weimern einen Wahlkreisparteitag ab. Die politische Aussprache wird durch ein Referat anderer Reichstagsabgeordneter Frau Dr. Bäumer eingeleitet. In einer öffentlichen politischen Versammlung wird das Reichstagsgesetz behandelt.

Das Reichsbanner am 2. Oktober.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am 2. Oktober dem Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich die Glückwünsche des Reichsbanners überbringen. Im demokratischen Kreise hätte man gewünscht, daß sich das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bei den Aufmärschen, die aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten stattfinden, beteiligen hätte; nachdem Bundesvorstand und Gauvorstand dieses abgelehnt hatten, wird der Glückwunschbesuch beim Reichspräsidenten in demokratischen Kreise Genehmigung hervorrufen.

Die Stellung der Ortsvereine.

In den preussischen Abänderungsanträgen ist hinsichtlich der Einführung in den Religionsunterricht vorgeschlagen worden, den § 16 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der öffentlichen Unterrichtsanstalten in der Weise zu fassen, daß den obersten Stellen der Religionsgesellschaft, durch besonders von der Religionsgesellschaft mit dieser Aufgabe Beauftragte, — unbeschadet des Aufsichtrechts des Staates — Gelegenheit zu geben ist, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundfäden der Religionsgesellschaft erteilt wird. Das Nähere soll ein Landesrecht regeln. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ hört, ist innerhalb der preussischen Staatsregierung einmütig die Auffassung vertreten worden, daß die Ortsvereine für diese Einführung in den Religionsunterricht nicht beangezogen werden sollen.

Beamtenscheide bleiben im Verkehr.

Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die sogenannten Beamtenscheide nicht nur im Verkehr mit den Beamtensparbanken auch weiterhin zugelassen sind, sondern dieser Verkehr wird auf alle Geldanstalten ausgedehnt. Die Rücksicht auf die finanziellen Belange des Reiches habe es notwendig gemacht, ab 1. Oktober 1927 gewisse Änderungen eintreten zu lassen, und zwar tritt eine Beschränkung bei Schecks ein, die am Ort zahlbar sind, sowie bei Geldanstalten und Kassen, die an den Reichsbank-Giroverkehr angeschlossen sind. Weiterhin ist eine Beschränkung der Einlösung seitens der Kassen auf zwei Tage in der Woche vorgesehen. Drei Tage vor und drei Tage nach der Gehaltszahlung werden keine Schecks angenommen.

Vorschlagszahlungen für die Kriegsbekämpften.

Der Reichstagsausschuß für Kriegsbekämpftenfragen stimmte am Dienstag den Vorschlägen der Regierung über die Vorschlagszahlungen an die Rentenberechtigten zu. Die Novelle zum Reichsverorgungsengesetz, welche in Verbindung mit dem Beamtenscheidegesetz erlassen werden soll, sieht eine Erhöhung der Renten vor. Auf diese Erhöhung sollen Vorschüsse gegeben werden. Da aus technischen Gründen die Auszahlung am 1. Oktober nicht mehr durchgeführt werden kann, werden die Vorschüsse für Oktober und November am Ende des Monats Oktober zusammen ausbezahlt. Alle Parteien erklärten, daß sie durch die Zustimmung zu diesen Vorschlagszahlungen in keiner Weise in bezug auf die Umgestaltung des Rentenwesens sich für gebunden erachteten.

Urlaub der Reichsbahnbeamten.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Schulz-Steglich hatte an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, ob sie bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft darauf einwirken wolle, daß den Reichsbahnbeamten derartige Urlaub wie den Reichsbeamten ausgestellt werde. Daraufhin ist dem genannten Abgeordneten vom Reichsverkehrsminister Dr. Koch geantwortet worden, daß, — die besonderen Verhältnisse der Reichsbahn — zu berücksichtigen seien und das Reichsbahn-Gesetz dem Reichsbahnbeamten keine Handhabe biete, von der Reichsbahn-Gesellschaft im Aufstichswege die Übernahme der Urlaubsregelung für die Reichsbahnbeamten zu verlangen. Die Forderung der grundsätzlichen als erwünscht erachtenden Übereinstimmung der Urlaubsregelung des Reiches und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werde er weiterhin im Auge behalten.

Diese nachsagende Antwort zeigt deutlich die völlige Einfühlungslosigkeit der Reichsregierung auf die Reichsbahn-Gesellschaft, die ohne Grund und lediglich um die Reichsbahnbeamten zum Nachteil von den Reichsbeamten unterscheiden können, ihre kleinliche Maßnahme aufrecht erhalten will.

Ein Richter beschimpft den Justizminister.

Der Breslauer Landgerichtsrat Gellin befuhrte, nach der „Aussichten Zeitung“ in Gesellschaft anderer Herren ein bekanntes Weinhof, dort beschimpfte er die demokratischen Zeitungen und sprach durch das Wort, alle Juden seien Betrüger. Er erging sich in Schmähungen gegen Politiker und Regierungsmitglieder, u. a. gegen den preussischen Justizminister. Der zufällig anwesende demokratische Landtagsabgeordnete Rektor Hermann wollte den Austritt ein Ende machen und hat den Landgerichtsrat um eine Unterredung, worauf sich die Wut des Richters gegen den Abgeordneten wandte. Schließlich wurde die Polizei benachrichtigt und stellte seine Person fest. Abgeordneter Hermann hat sich beschwerend an den preussischen Justizminister gewandt und selbst gegen Landgerichtsrat Gellin Strafantrag gestellt.

Briefkasten

Wieder: 3. Der Austritt aus einem Verein oder Organisation muß in einer Form erfolgen, aus der der Vorstand klar ersichtlich ist, daß das Mitglied aussteigen will. Einfaches Nichtbezahlen der Beiträge genügt nicht. Sie können solche Beiträge einklagen.

Verantwortlich für die Redaktion und den Verlag Ludwig Müller, Magdeburg. — Druck: Buchdruckerei Weniger & Co., G. m. b. H., Dessau.



Politischer Wegweiser

Mitteldeutsches Wochenblatt für Freiheit u. Vaterland

Streiks, höhere Gewalt und Betriebsführung emfiehlt den Verlag von der Haftung für Verlagung und Entschädigung.
Verlag: Verein der Deutschen Demokratischen Partei, Halle (Saale), Gr. Brauhausstraße 30
Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Brauhausstraße 30. Fernsprecher Nr. 1277

Abonnementpreis: Für die regelmäßige Ausgabe 10 Mark. - Einzelhefte 1 Mark. - Abonnementpreis für den Auslandsende 12 Mark. - Abonnementpreis für den Auslandsende 12 Mark. - Abonnementpreis für den Auslandsende 12 Mark.

Nummer 40

Halle (S.), 1. Oktober 1927

3. Jahrgang

Die europäische Redeschlacht

Die Rede von Tannenberg

Auch über sachlich mit dem Inhalt der Rede des Reichspräsidenten bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmalen verstanden war, wird aus tatsächlichen Gründen bebauert sein, daß sie gehalten wurde. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage ist eine Selbstverständlichkeit. Der Mangel von schließlichen aus dem Ehrenschuld des deutschen Volkes getilgt werden, aber man darf sehr wohl die Ansicht vertreten, daß hier die wissenschaftliche Forschung einzuwirken hat, die für ein späteres geschichtliches Urteil die Grundlage geben muß, daß aber die Politik diese Angelegenheit zunächst ruhen lassen soll. Schon aus dem einen Grunde, weil praktisch damit nichts zu erzielen sein würde. Wenn „Deure“ sagt, im Friedensvertrage käme Befreiung von der deutschen Kriegsschuld nur ein Ziel vor, nämlich in der Einleitung zu Teil acht, der die paration behandelte, so ist das nur formal richtig. Tatsächlich enthält auch der Friedensvertrag vor dem Inhalt die Befreiung. Aber sachlich wird nichts geschäftlich in dem des Friedensvertrages dürfte eine Veränderung eintreten, wenn einmal diese Frage gelöst wird. Der Wunschland von diesen Fesseln befreien will, muß es auf diesem Wege erreichen. Möglich ist es durchaus, wie ja der Wehrplan bereits einmündig gezeigt hat. Graf Beckers sich in einer Rede vor seinen Wählern in Potsdam II äußert, daß er an der Abfassung der Hindenburgschen Erklärung einen Anteil gehabt hat. Wir können nur hoffen, daß uns das nicht überhöht. Wenn außenpolitisch übergegangen werden, werden sie von der Deutschnationalen immer bejubelt und gehören auf ihr Schuldlos.

Das Echo

Einmündigkeit ist die Enttäuschung der französischen Presse gegeben. Mit Ausnahme des „Recht Parisien“, der sofort einen empörten Artikel widmet, hat die Tannenbergrede zunächst gar keinen Widerhall gefunden. Erst als Genf die Verhandlung zwischen Stresemann und Briand aber sichtbar wurde, hielten sie einige Zeitungen und zwar nicht aus eigenem Trieb — dagegen spricht die Sachlage — wieder hervor, um eine kleine Hege von Deutschland daran zu knüpfen. Nationalisten halten immer so, und es kann gar nicht oft genug den Willen an werden, daß von allen Internationalen die nationalistische am besten arbeitet. Sie spielen sich gegenseitig in Karten und sind völlig einig, in dem Bemühen, die nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Daß in Paris und Wien kaum geschlagen wurde, weckte in der deutschnationalen Presse eine jubelnde Begeisterung, Märgung nannten das. Allerdings: Eherben haben den Vorzug, die Zusammenlegung besser zu zeigen. Und sie lieben Eherben. Sie fürchten sie mehr als eine Verhöhnung der Völker, allerdings einen Hageflagge für ihre Ehre bedeuten. Sie wissen nicht mehr, wozu sie dann leben sollen.

Herr Theunis

Mag sich Banderwelle auch noch so bemühen, den Schritt der Kriegsgesetze fortzuführen, so wird er in dieser ehelichen Lebensarbeit sofort von den Kollegen behindert. Sein Vorzug, das Frankreichs des ersten Kriegsjahres durch unparteiliches Schiedsgericht nachprüfen zu lassen, stieß die Ablehnung des Kabinetts. Die Rede des Kriegsgenerals, Grafen Broqueville, ist noch in frischer Erinnerung. Sein Wunsch nach dem Ministerpräsidenten nicht schärfen. Bei der Einweihung eines Denkmalen — diese Denkmalsstellungen sind ein Fluch für die Politik — für den bescheidenen katholischen Staatsmann Bernauer, hielt er eine flagrende gegen Deutschland, die ihn allein durch ihre Sachlichkeit beständige Embrüderung hervorgerufen mußte. Erneuert schied 1912 aus dieser Zeitlichkeit, und es war vor, einen Zusammenhang mit früheren Ereignissen herzustellen. Über Theunis ist das gelungen. Er erzählte eben, in dem Parteifreunde alles erpart gegeben ist. Die gegen diesen nicht aus. Zu Genf sollte gerade am Montag nach zwischen Stresemann und de Brundere ein gemeinsames Communiqué vereinbart werden, mit dem die antirevolutionäre zunächst einmal befristet worden. Das ist nun glücklich verbündet worden, und war für den Zweck dieser Liebung.

Barthou

Der Justizminister im Kabinett Poincare hatte es noch besser als Theunis, bei der Einweihung eines Denkmalen die in Maroffo gefallenen Franzosen umsetzt Bau, aufstand in seine Ausprägungen hineinzuweisen, aber ist ihm tatsächlich gelungen. Er vernahm einfach Abd el

Armin mit Wilhelm II. Gegen beide hat Frankreich gekämpft, das ist richtig und beide aus dem Sattel gehoben. Nur überließ Barthou, daß er damit eigentlich eine Rechtfertigung für den Gefallen übernahm. Abd el Armin hat einen Verleumdungskrieg geführt und sein Land vor fremden Eindringlingen zu retten versucht. Man mag über die Notwendigkeit von kolonialen Eroberungen denken, wie man will, moralisch steht jedenfalls der höher, der die Heimat frei erhalten will, als der bestellende Staat, den die Erbgräber laden, fremde Völker zu unterjochen. Barthou hat von den Gewalttaten der Deutschen erzählt. Wir kennen die Weisheit, wir kennen den Text. Eine Klage wird auch dadurch nicht zu einer Wahrheit, daß man sie wiederholt. sagte Poincare einige Tage später und meinte Deutschland. Wir merkten Barthou und Poincare. Nachsichtigen können wir es dem großen Volkstrenner, daß er von Erörterungen der Kriegsschuldfrage nicht mehr wissen will, und wir sind auch der Ansicht, daß man keine Empfindlichkeiten schonen soll, solange er an der Macht ist. Schließlich geht die Annahme zu weit, daß er über sein Verhalt

ten in den Jahren 1912-1914 Redeschlacht ablegen soll. Niemand setzt sich gern freiwillig auf die Anklagebank. Wenn er uns aber gegenseitiges Schweigen vorschlägt, so könnte man darüber schon zur Verhandlung kommen. Dann aber müssen solche Reden, wie seine erste in Versailles unterbleiben. Auf sie und die Broqueville hat Hindenburg in Tannenberg erst geantwortet.

Briand und Stresemann

Pariser Blätter berichteten scharf, daß Briand den deutschen Kollegen in Genf nach der Tannenbergrede und dem Interview Stresemanns mit dem Matin öffentlich geschnitten habe. Zu verwundern wäre es nicht gewesen, denn die Meute, von der beide in der Heimat angeklagt werden, ist in beiden Ländern gleich stark. Aber Briand dachte gar nicht daran. Er hat sehr viel Mut. Eine vorbildliche Eigenschaft der Außenminister. So zeigte er sich demonstrativ schon am nächsten Tage mit Stresemann zusammen. Was sie gesprochen haben, weiß man nicht, und das ist gut so. Nur eines wurde aufgefangen, als er mit

Reichspräsident von Hindenburg

Von Erich Koch

Reichsminister a. D., Mitglied des Reichstags.

Über die Bedeutung Hindenburgs heute ein abschließendes Urteil zu fällen, ist zu früh. Aber eine Untersuchung darüber ist möglich, weswegen Hindenburg die gewaltige Liebe und Verehrung des deutschen Volkes besitzt. Eigenschaften des Charakters sind es, die das deutsche Volk von seinem Helden bezaubert. Was es an Hindenburg schätzt, ist vor allem anderen sein Pflichtgefühl. Das Hindenburg dieses Gefühl in Krieg und Frieden 70 Jahre lang in den Bahnen seiner Tradition und Standesansprüche bewahrt hat, verdient die Anerkennung, die man einem treuen und tapferen Manne zollt. Bewundernswert aber ist es, wie sich dieses Pflichtgefühl nach der Revolution im Jahre 1918 in einer nie gesuchten Situation zu einem edlen und feinen Gefühl für das Wahre und Wertvolle entwickelt hat. Man bedachte die ungeheuerliche Schwere der Frage. Sollte Hindenburg, der in monarchistischen Anschauungen erzogen war, und seinen Dienst im Gehorsam zum Kaiser getan hatte, sich nach der Revolution als seines Zweieides entbunden zurückziehen und sich weigern, seine Dienste der durch die Revolution entstandenen Republik widmen? Wie nahe lag es, aus den Anschauungen heraus, in denen er aufgewachsen war und gelebt hatte, so zu verharren. Daß er in dieser Stunde erkannte, daß höher als die gescheitene Pflicht, die Pflicht gegen seine Traube und sein Volk stand, zeigt die Größe seiner Lebensauffassung.

Ich bin mit Hindenburg unmittelbar nach der Revolution mehrfach zusammengekommen, als ich Oberbürgermeister von Kassel war und auf meine Anregung hin die Oberste Heeresleitung durch ihren Sitz genommen hatte. Ich weiß, daß ihm der Entschluß nicht leicht gefallen ist. Aber ich habe bewundert, mit welcher äußeren Festigkeit und inneren Sicherheit er den als richtig erkannten Weg verfolgte. So kann nur jemand handeln, der starken Gewissen ist. Der Weg ist ihm damals nicht leicht gemacht worden. Die Anschauungen, die der Soldatentat bei der Obersten Heeresleitung vertrat, nötigten ihn zu mancher Handlung und Duldung, die ein weniger sachlich empfindender Mann als Verletzung seiner Würde empfunden hätte. Er trug sie hoch erhabenen Gaupres. Ich habe vielleicht einmal auf den Wunsch des Generalstabes, des Generals Ordner, in militärischer Verhandlung zwischen dem Soldatentat und der Obersten Heeresleitung vermitteln müssen und meine Stellung beim Soldatentat dahin benutzt, um den Nationalen unter ihnen meine Meinung wegen ihres Verfallens gegen Hindenburg zu sagen. Hindenburg aber blieb von Kleinigkeit unberührt und behielt sein Ziel, das Heer in Ordnung zurückzuführen und dem Volkstörper wieder einzugliedern, unverändert im Auge. Es ist ihm gegliedert. Hindenburg hat seine Autorität damals nicht zu dem Verlaufe ausgenutzt, das Heer gegen das Volk zu führen, er hat ebenso wenig, was fast noch schlimmer gewesen wäre, sich auf den Standpunkt der Bielen gestellt, die sich in jener Zeit häufig zurückzuziehen und uns wegen unserer Bemühungen beschwerten, das Volk aus eigener Kraft aus dem Wirrwirr der Revolution zu neuem verfassungsmäßigen Zustande zu führen. Was wäre aber Deutschland gekommen, wenn er damals seine Autorität falsch eingesetzt hätte? Bürgerkrieg und Chaos.

Hindenburg gehört also zu den Männern, denen es das deutsche Volk verdankt, daß es sich nach kurzer Wirrnis auf sich selbst besonnen hat. Nur so hat es die Kraft gewonnen, sich eine Verfassung zu geben, die es ermachte, sich an Stelle der alten ihm durch die Geburt gegebenen Führer, die zusammengebrochen oder geflohen waren, kraft eigener Kraft Führer zu geben und mit Autorität zu umgeben. Hindenburg hat es mit diesen Führern nicht getan. Er hat in hohen Mägen die Politik und die Führung der Nation übernommen. Er hat sich als Führer der Nation erweist. Er hat die Führung der Nation übernommen. Er hat die Führung der Nation übernommen. Er hat die Führung der Nation übernommen.



Flaggt Schwarz-Rot-Gold

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei erläßt folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk feiert am 2. Oktober den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die deutschen Demokraten ehren den höchsten Repräsentanten der deutschen Nation, das erwählte Oberhaupt der Deutschen Republik, und zeigen an diesem Tage die Reichsfarben schwarz-rot-gold. Schwarz-Rot-Gold ist die Fahne des Reichspräsidenten der Deutschen Republik, unter schwarz-rot-gold wollen wir ihn am 2. Oktober grüßen.“

Flaggen heraus!

